

Adolf Scherrer, Schulinspektor, Trogen 1875-1956

Autor(en): **Hunziker, Richard**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **84 (1956)**

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Adolf Scherrer, Schulinspektor, Trogen

(1875—1956)

Von *Richard Hunziker*, Heiden

In der Morgenfrühe des 27. Novembers 1956 fand das reich erfüllte und gesegnete Erdenleben des Schulinspektors Adolf Scherrer seinen Abschluß. Behörden und Bevölkerung unseres Kantons werden ihren ehemaligen Schulinspektor, in Anerkennung seiner umfassenden Förderung des außerrhodischen Schulwesens, in dankbarer Erinnerung behalten.

Adolf Scherrer, geboren am 29. Juli 1875 als zweiter Sohn des Konrad Scherrer-Sauter, verlebte in dem zu seiner Zeit noch so idyllischen Heimatstädtchen Arbon eine überaus glückliche Jugendzeit. Hier besuchte er auch freudig die Primar- und Sekundarschule. Die Berufswahl bereitete ihm keine Sorgen, entschloß er sich doch schon als Viertkläßler für den Lehrerberuf. Im Frühjahr 1891 trat er ins thurgauische Lehrerseminar Kreuzlingen ein, das schon sein Bruder absolviert hatte. In den damals noch muffigen Klosterräumen des Seminars fühlte sich Adolf Scherrer, in dessen Seele sein Vater auf gemeinsamen Wanderungen schon früh die Freude an den Naturschönheiten geweckt hatte, nie recht wohl. Auch vermißte er die warme, vertraute Familienluft und das liebe Heim, dies umso mehr, als Direktion und Lehrer den jungen Seminaristen kaum je menschlich nähertraten. Auch dem Unterricht fehlten Lebendigkeit, Kraft und Gehaltsfülle, die die Jugend hätten packen können.

Nach wohlbestandener Patentprüfung trat Adolf Scherrer im Frühjahr 1894 die ungeteilte, neunklassige Primarschule Engelswilen-Dotnacht, nordwärts des Ottenberges, als «gemachter Lehrer» an. Die abgelegene bäuerliche Gemeinde schaute natürlich mit erwartungsvoller Gespanntheit auf den neuen «Herrn Lehrer», für den der Wechsel aus der Enge des Seminars an die verantwortungsvolle Stelle eines Jugendbildners von 70 Kindern einen unvermittelten Sprung bedeutete. Mit Freude und lebendigem Interesse ergriff der junge Schulmeister seine Aufgabe. In seinem ersten Wirkungskreise lernte er auch Leben, Arbeit und Wesen eines einfachen thurgauischen Bauernschlages kennen und schätzen. Doch stand für ihn schon zum vorneherein fest, daß er hier während eines Jahres sich in die Praxis der Primarschule einleben wollte, um nachher sein Ziel, Sekundarlehrer zu werden, zu erstreben. Um diesem Ziele näher zu kommen, übernahm der junge Pädagoge eine Volontärstelle an einem Knabeninstitut in der Nähe Neuenburgs und besuchte neben seinen Pflichtstunden an der Schule verschiedene Vorlesungen an der Akademie dieser Stadt. Nach ebenfalls in der

welschen Schweiz bestandener Rekrutenschule bezog Adolf Scherrer die Universität Zürich. Das damalige Reglement für die Patentprüfung der thurgauischen Sekundarlehrer verlangte die Belegung einer erheblichen Zahl recht verschiedener Kollegien. Seine Vorliebe aber galt den biologischen Fächern. Unter den Professoren war es vor allem Prof. Schröter, dessen außerordentlich sympathische, geist- und humorsprühende Persönlichkeit ihn besonders anzog. An das Universitätsstudium schloß sich die thurgauische Sekundarlehrer-Prüfung an.

Im Frühjahr 1898 übernahm Sekundarlehrer Adolf Scherrer die ungeteilte Bezirkssekundarschule Eschlikon mit einer Besetzung bis zu 48 Schülern. Er empfand es als gütiges Geschick, in eine so große Aufgabe hineingestellt zu werden. Mit dem Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit schuf er aus seiner Schule eine Stätte gesunder, gründlicher Jugendbildung. Trotz verlockender Anfragen verschiedener Schulen hielt er Eschlikon seine Treue. Hier trat ihm in Lina Keller von Birwinken seine Lebensgefährtin zur Seite, die dem geistigen Leben und den praktischen Belangen einer 51 Jahre dauernden ehelichen Gemeinschaft reiche Gaben schenkte. Ihre Ehre wurde, noch im hintern Thurgau, glücklich erweitert und bereichert durch zwei Töchter und einen Sohn. Während der dreizehnjährigen Arbeit an der Sekundarschule fand der eifrige Lehrer immer noch Zeit zur eigenen Weiterbildung. Namentlich beschäftigten ihn Fragen der Psychologie und der Pädagogik. In der Stille, noch ungeformt, reifte aber eine Sehnsucht und eine innere Bereitschaft heran, irgendwo auf zentralem Posten für die Jugend-erziehung zu arbeiten.

Da schuf im Jahre 1911 der Kanton Appenzell A. Rh. die Stelle eines vollamtlichen Schulinspektors. Die kantonale Lehrerschaft begrüßte es, daß das bisherige Inspektionssystem durch etwas Besseres ersetzt werden sollte. Gleichzeitig aber sprach sie ihr Bedauern aus, daß eine Vernehmlassung der Lehrerschaft vor dem Entscheid dieser Angelegenheit unterblieben sei. Adolf Scherrer, als Thurgauer, bewarb sich um diese Stelle des appenzellischen kantonalen Schulinspektors. Er wurde vom Regierungsrat mit Amtsantritt auf Frühjahr 1912 gewählt.

Wohl aus Anhänglichkeit an Trogen, den Ort glücklicher Jugendferientage, wählte der neue Inspektor diese Gemeinde zu seinem Wohnsitz. Inspektor Scherrer erfaßte seine neue, große Aufgabe mit ganzer Kraft und Freudigkeit. Er hatte den Vorteil, daß er unabhängig von irgend einer Tradition nach seinem eigenen Ermessen seine Aufgabe aufbauen konnte. Eine gewisse Zurückhaltung von Seite der Lehrerschaft und der Schulbehörden machte recht bald einem wachsenden Vertrauen und fruchtbarer Zusammenarbeit Platz. Unsere weitgehende Gemeindeautonomie, die große Verschiedenartigkeit der Gemeinde-Schul-

organisationen, die geringen Befugnisse der Schulbehörden, das Fehlen eines kantonalen Schulgesetzes, der geringe Grad von Verständnis und Opferbereitschaft ziemlich weiter Bevölkerungskreise für das Schulwesen, boten der Arbeit des Schulinspektors einen etwas steinigen Boden. Weitsichtig faßte er zwar klar umrissene Fernziele fest ins Auge, aber in kluger Einschätzung der Verhältnisse wollte er bescheiden und zäh Nahziel um Nahziel erstreben und erreichen. Um in die Vielgestaltigkeit und zerhackte Kleinarbeit der Schule eine wegleitende, zentrale Idee zu legen, kam unser Inspektor im Anschluß an Albert Schweitzers Ethik auf die Formulierung: Erziehung zur Ehrfurcht vor dem Leben, zur Verantwortung gegenüber allem Lebenden und zum Dienst an ihm unter dem göttlichen Gebot. Bei den zahlreichen Besuchen in den so verschieden organisierten, mancherorts überfüllten, oft dürftig ausgestatteten Schulen verlegte sich unser Inspektor zunächst auf das Sehen und Hören. Die so erfaßten Beobachtungen setzte er mit den örtlichen Verhältnissen und den Lehrerpersönlichkeiten in Beziehung und überdachte sie gründlich. Erst dann brachte er die erarbeiteten Erkenntnisse in Verbindung mit den eigenen Grundsätzen nach und nach zum aktiven Einsatz, wenn immer möglich in Zusammenarbeit mit den einzelnen Lehrern, Arbeitsgruppen oder Konferenzen. Diese außerordentlichen Anstrengungen des Schulinspektors blieben nicht ohne Erfolg. Langsam stellten sich Verbesserungen an Schulhäusern und Schulräumen ein, die Schulorganisationen unserer Gemeinden wurden einheitlicher, die Lehrmittel unter Führung des Inspektors unserer Jugend angepaßt. Vor allem aber hob sich der innere Gehalt unserer Schule. Wenn unser Schulinspektor auf seinen Wanderungen durch den Kanton — bei Kälte und Schneegestöber in weitem Lodenmantel — zu einem Schulbesuch oder zur Abnahme einer Prüfung über die Schwelle einer Schulstube trat, dann huschte ein glückliches Leuchten über die Gesichter der Kinder. Die Lehrer aber wußten, daß sie in ihrem Inspektor einen erfahrenen Berater und einen treuen Helfer in allen Schulnöten besaßen. Inspektor Scherrer war für uns Lehrer, die seine Weggefährten sein durften, noch mehr: Er war unser gütiger, väterlicher Freund! Seine Inspektionsberichte waren für die Lehrer Ansporn zu gewissenhafter Weiterarbeit; sie dokumentieren aber auch eine vorzügliche Geschichte des appenzellischen Schulwesens seit 1912. Unsere Landesschulkommission fand im Schulinspektor einen kompetenten Berater und zuverlässigen Mitarbeiter bei der Lösung sämtlicher Aufgaben, auch solcher administrativer Art. Bei seinem Rücktritt Ende Juli 1941 war für das appenzellische Schulwesen der Name Inspektor Scherrer ein Begriff und seine nun abgeschlossene Tätigkeit bedeutete einen Segen für Land und Volk.

Adolf Scherrer fühlte sich verpflichtet, auch seiner Kirche in der appenzellischen Synode und im Kirchenrate zu dienen. Diese oberste Kirchenbehörde erhielt in ihm den ersten Laien-Präsidenten. Seinen Lebenskreis erweiterte er gerne durch seine Mithilfe in verschiedenen Institutionen. Er vertrat Appenzell A. Rh. im «Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund», half bei der Gründung der «Pro Infirmis», arbeitete in der appenzellischen «Kommission für Anormalenhilfe», betreute das Sekretariat der «Schweizerischen Taubstummenhilfe», war Gründer der «Schweizerischen Schulinspektorenkonferenz» und stellte sich auch der «Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft» zur Verfügung.

Inspektor Adolf Scherrer hat durch sein segensreiches Wirken an der appenzellischen Schule den Dank unseres Landes und Volkes verdient. Mögen Kanton und Gemeinden, Lehrerschaft und Bevölkerung danken, indem sie an unserem höchsten Gute, an unserer Jugend, im Sinn und Geiste Adolf Scherrers weiter arbeiten.

Prof. Dr. Fritz Hunziker

(1884—1957)

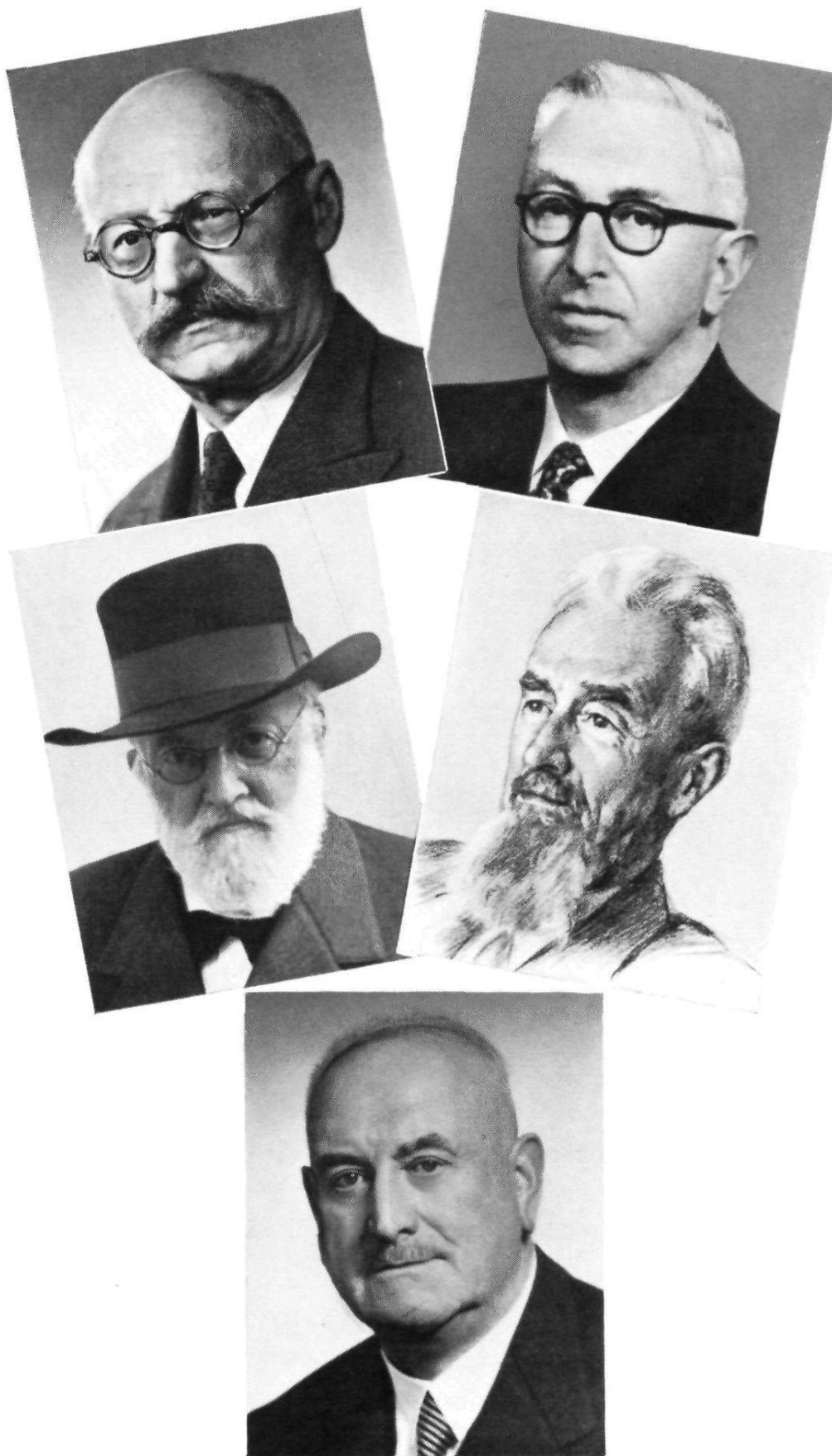
Von Dr. R. Winkler, Trogen

Am 18. Januar starb in Trogen Prof. Dr. Fritz Hunziker, kurz bevor er sein 73. Altersjahr erreichte, durch den Tod von einem beschwerlich und schmerzhaft gewordenen Leben erlöst. Schon vor drei Jahren hatte sich der immer Gesellige zurückziehen, hatte der bisher Ungebrochene sich klar werden müssen, daß sein Leben nicht mehr in seiner Macht stehe.

Geboren 1884 in Zofingen, in einer Arbeiterfamilie, in der die Sorge ums tägliche Brot der acht Kinder nicht eine Redensart, sondern die nackte Wirklichkeit war, wurde er schon früh in eine harte Lebensschule genommen. Seine Bildung und seinen Beruf mußte er sich von Stufe zu Stufe erkämpfen. Mit 15 Jahren Lehrling auf der Gerichtskanzlei, gelang es ihm, sich freizumachen, um in Aarau zwei Jahre lang die Kantonsschule zu besuchen. Als Volontär bei einem Notar im Welschland verdiente er sich das Nötige, um die letzten zwei Jahre der Kantonsschule und die Maturität zu bestehen. Eine Weltreise, zu der ihn ein Mitschüler lud, und die Rekruten- und Offiziersschule, die er anschließend bestand, brachten einige Abwechslung im zielbewußten Kampf um Leben und Ausbildung. Als Offizier erhielt er einen Posten

Ehrentafel

Verstorbene, die sich um die Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft verdient gemacht haben



Oben links: *Alt-Reg.-Rat Dr. Albert Rechsteiner, Appenzell.* — Oben rechts: *Redaktor Albert Koller, Appenzell.* — Mitte links: *Alt-Pfarrer Carl Bärlocher, Heiden.* — Mitte rechts: *Alt-Schulinspektor Adolf Scherrer, Trogen.* — Unten: *Alt-Professor Dr. Fritz Hunziker, Trogen.*